

Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte	76	S. 361 - 363	Halle (Saale)	1994
--	----	--------------	---------------	------

M. Kretzoi und V. T. Dobosi (eds), *Vértesszölös - man, site and culture*. Budapest 1990. 555 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Tafeln und Tabellen, 5 Faltbeilagen.

Die lange erwartete Monographie über eine der wichtigsten Stationen des europäischen Altpaläolithikums ist endlich erschienen. László Vértés, der dort von 1963 bis 1967 gegraben hatte, war 1968 gestorben, und Miklos Kretzoi, schon damals Mitarbeiter an einem großzügig angelegten Forschungsprojekt, das nicht weniger bezweckte als die Lösung in Chou Kou Tien offen gebliebener Fragen, schildert die Schwierigkeiten, die sich dem Team der zahlreichen Spezialisten entgegenstellten, als es daranging, seine Ergebnisse für die Publikation vorzubereiten (Preface, Introduction, Previous Research, S. 9-19).

Das Buch ist in sechs Hauptabschnitte gegliedert: Nacheinander werden "The site" (S. 21-75), "The palaeoenvironment" (S. 77-252), "The human remains" (S. 253-262), "The occupation site" (S. 263-521), "Palaeonutrition and tool technology" (S. 523-541) und "The chronology of the site" (S. 543-555) abgehandelt. Grundsätzlich ist mit den einbezogenen Disziplinen von der Geologie über Paläontologie, Anthropologie bis zu den verschiedenen physikalisch-chemischen Datierungsverfahren dem Anspruch einer komplexen Aufarbeitung dieses wichtigen Fundplatzes Genüge getan; es mag dahingestellt bleiben, ob damit die Fragen beantwortet werden, die in Chou Kou Tien nicht zu lösen waren.

Für den Archäologen ist außer den fachspezifischen Problemen der Aufarbeitung des Artefaktinventars die geologisch-chronologische Einordnung der Station von Interesse. Was darüber vielerorten bereits publiziert wurde, ist in der Monographie zusammengetragen worden. M. Pécsi stellt den Travertin terrassenmorphologisch auf die Terrasse V des Ataler-Flusses, einen Teil jenes altpleistozänen Alluvialkomplexes im Vorland der transdanubischen Gebirge, der mit dem Günz-Glazial und älteren Terrassen-Phasen korreliert werden könne. Die nächstjüngere Terrasse IV gehöre in die Spätphase der Mindelzeit (S. 39). Die bekannten radiometrischen Daten werden referiert (und in speziellen Aufsätzen im Rahmen des sechsten Teils noch einmal vorgelegt. Die unterschiedlichen Ergebnisse der Thorium-Uran-Datierungen von H. P. Schwarcz und A. G. Latham (S. 549-552: nach "technischen Korrekturen" der Messungen um 210 000 Jahre) einer- sowie von V. V. Cherdintsev und I. V. Kazachevski (S. 547: 250 000-475 000; 370 000 Jahre), I. K. Osmond (S. 545: über 350 000 Jahre) und G. J. Hennig (bei M. Pécsi, S. 36: über 350 000 Jahre) andererseits und das ESR-Datum von 333 000 Jahren (ebenda) werden diskutiert; dem älteren Zeitansatz billigt Pécsi die größere Wahrscheinlichkeit zu.

Sedimentologische (L. Moldvay), Dünnschliff- (I. W. Cornwall) und floristische (I. Skoflek) Untersuchungen galten der Rekonstruktion der einstigen Umweltverhältnisse; so kommt letzterer Autor aufgrund der in den Blattabdrücken repräsentierten Pflanzengesellschaft zu einem Jahrestemperaturmittel von 10,7° C, was etwa der heutigen Situation entspräche (S. 113). Dabei sind die rezenten Temperaturen der Verbreitungsgebiete verschiedener Florengesellschaften herangezogen worden, aus denen sich die an der Fundstelle entdeckten Blattabdrücke - für die einzelnen Schichten in unterschiedlichen Anteilen - rekrutieren. Palynologische Untersuchungen (M. Jávai-Komlódi) erforderten wegen des grobklastischen Sediments eine Pollenanreicherung und erbrachten folglich

nur statistisch nicht abzusichernde Resultate. Die Autorin hält aber die Einordnung in ein Elster-Interstadial für nicht ausgeschlossen (S. 129).

Makro- (D. Janossy/M. Kretzoi) und Mikrovertebraten (M. Kretzoi) erfahren ausführliche Bearbeitung, wobei ersterer aufgrund des Fehlens wärmeliebender Genera ein kühleres Klima mit 17-18° C Julimittel (heute 20° C) postuliert, mit einem - im Vergleich zur Gegenwart - deutlich kühleren Winter (S. 214). Beide Autoren stellen die "Vértesszölös-Phase" der Faunenentwicklung ins Ober-Biharium der Mindeleiszeit.

Der Hominidenrest II (das Hinterhauptsbein, bei I handelt es sich um ein Zahnfragment) wird in die Nähe von Bilzingsleben gestellt, moderner als *Sinanthropus*, aber archaischer als Swanscombe wirkend (A. Thoma, S. 255).

Den Archäologen berührt am meisten der Abschnitt über die altpaläolithischen Funde. Die verschiedenen Ausführungen gehen auf Manuskripte (z. T. bereits publizierte Artikel) von L. Vértés sowie einführende und überleitende Texte von V. T. Dobosi zurück. Letztere besorgte auch die Materialaufnahme, wobei sie sich an das von Vértés für die zuvor untersuchte Fundstelle Tata erarbeitete Schema hielt. Hier wird schmerzlich die zeitliche Distanz deutlich, die uns von diesen Arbeiten trennt, wurde doch die Materialaufnahme beispielsweise auf Kerbblockarten ausgeführt (S. 308)!

Deren Kapazität begrenzte nun Vértés' Möglichkeiten einer analytischen Betrachtung der außerordentlich zahlreichen und "atypischen" Artefakte von Vértesszölös. Erfasst wurden außer der exakten Herkunft die "Längengruppe" (in 5 mm-Intervallen), das Längen-Breiten-Verhältnis, Rohmaterial, Form, "basic flaking", "Typ" und "secondary flaking". Die Typenliste umfaßt 50 Begriffe (bis hin zu "blade or blade-like"), die der Form-Retusche-Variationen ebensoviele. Beide zusammen ermöglichten die Einordnung jedes einzelnen retuschierten oder aufgrund von Gebrauchsmerkmalen (Schlagstein, Retuscheur, Amboß) bzw. Handhabbarkeit (Klinge) als "Gerät" aufgefaßten Artefaktes. Dergestalt wird das Inventar nun vorgestellt. Insgesamt konnten den Typen 8890 Steinartefakte zugewiesen werden, von denen 5819 als "standardisiert", 3071 als "nicht-standardisierbar" bezeichnet werden. Bei letzteren handelt es sich vor allem um Geröll-Fragmente und Kernsteine, die auch als "Beiprodukte" der Artefaktherstellung angesprochen werden könnten. Schließlich folgen Abschlüge und Werkabfälle. Den Abschluß bilden die Knochengерäte.

Der Versuch einer umfassenden Aufnahme vor allem der Steingeräte, verdient Anerkennung, zumal für jeden einzelnen Typ Größenverhältnisse, Rohmaterial und "spezifische Charakteristika" angegeben sind. Das Vorgehen bei der Beschreibung der einzelnen Artefakte entspricht Vértés' seinerzeit methodisches Neuland repräsentierenden Vorlage der Funde von Tata. Längenverteilungen in 5 mm-Klassen erscheinen als Häufigkeitspolygone (was auch für Kerne und Clacton-, Nicht-Clacton- sowie Transversal-Abschlüge gilt). Die Rekonstruktion der Entwicklung dieser Industrie wird mittels Gegenüberstellung von kumulativen Typenhäufigkeitsdiagrammen der einzelnen Teilinventare versucht. Wenn dies auch generell als untaugliches Mittel (ungeachtet der versuchten chronologischen Reihung altpaläolithischer und "jüngerer" Typen) anzusehen ist, so werden doch die zugrundeliegenden absoluten und relativen Häufigkeiten in tabellarischer Form mitgeliefert (S. 359). Es ergeben sich vage Anhaltspunkte für eine Ordnung der Einzelinventare zueinander. So soll der Fundkomplex III (ergraben 1966/67; vgl. S. 273-278) besonders alt sein, ablesbar an den überdurchschnittlichen Häufigkeiten archaischer Geräteformen. Aus Sicht des Rezensenten ist es fraglich, ob innerhalb eines geologisch wohl eher einheitli-

chen und für seine Bildung nur einen kurzen Zeitraum beanspruchenden Travertinkörpers tatsächlich solche globalen Trends sichtbar werden können; für Alt- und Mittelpaläolithikum scheint die konsequent analytische Betrachtung der Technologie ein eher geeignetes Mittel, dieses Ziel zu erreichen. (Im vorliegenden Fall würde ich jedoch keine signifikanten Unterschiede zwischen den Inventaren erwarten.) Immerhin sollen die (in einem speziellen Aufsatz von M. Kretzoi auf S. 249-252 behandelten) Tier-Fußabdrücke dieses isolierten Vorkommens (vgl. Appendix 1, Faltbeilage) eine Fauna repräsentieren, die von der auf Fundplatz I gefundenen abweicht, ebenso aber auch vom Inventar der (reinen Faunen-)Fundstelle II. Dafür müssen nicht chronologische Gründe verantwortlich sein; es kann sich hier um Verhaltensunterschiede handeln - Fundplatz III hat als natürliche Ansammlung die Fußabdrücke jener Tiere konserviert, die hier zur Tränke kamen. Jedenfalls werden die einzelnen Plätze und Schichtkomplexe mittels Chi-Quadrat-Test miteinander verglichen, indem die Differenzen der relativen Häufigkeiten einzelner "type groups" auf ihre Signifikanz hin überprüft werden. Es gibt mannigfaltige Unterschiede (und eigentlich nur im Vergleich der Typenspektren von Komplex I, Schicht 1 und 2, eine lediglich insignifikante Abweichung, S. 362-364). Für die Gegenüberstellung der mittleren Gerätelängen aus den einzelnen Schichtkomplexen erbrachten t-Tests gleichfalls in allen Fällen signifikante Differenzen, mit einer Ausnahme (bei Gegenüberstellung der beiden kleinsten Inventare, gemessen an den Artefaktanzahlen, S. 366). Der folgende Abschnitt, "Areal and vertical distribution of the archaeological material" (S. 397-518), bezeichnet eher eine Inventarisierung der Funde aus den einzelnen Grabungsabschnitten als eine Auswertung in der durch die Überschrift versprochenen Weise. Beiträge über Feuerstellen (V. T. Dobosi), Siedlungsf fauna und Nahrungsökonomie (M. Kretzoi) und zu "Settlement and technology: The evaluation of the site and its connections" schließen sich an, letzterer pietätvollerweise aus Vertes' publizierten und unpublizierten Arbeiten zusammengestellt, damit aber leider nicht aktuell (S. 531-541). Es folgen die summarisch bereits erwähnten Beiträge zur Chronologie, leider mitunter auch ohne die Angabe, wann sie mit ihren oft schon anderwärts veröffentlichten Daten entstanden sind.

Eine Gesamtbetrachtung des Werkes hat zuerst den Fortschritt zu würdigen, daß diese wichtige Fundstelle nun monographisch bearbeitet vorliegt. Das ist zugleich ein bemerkenswertes Denkmal für einen eindrucksvollen Paläolithforscher, über den es auf einem Vorsatzblatt der Publikation heißt, daß er "lebte und starb für Vértesszölös". In angemessenem Anteil sind die naturwissenschaftlichen Disziplinen berücksichtigt, deren Einsatz sich bei einer solchen interdisziplinären Untersuchung erforderlich macht. Störend wirkt, daß manche Beiträge - offenbar im Interesse möglichst umfassender Kompilation aller relevanten Äußerungen zum Thema - unveränderte Abdrucke älterer Veröffentlichungen darstellen und damit einen inzwischen überholten Forschungsstand repräsentieren. Besonders schmerzlich macht sich dies bei den Analysen zum Steinartefaktinventar und den Versuchen zu dessen Einordnung bemerkbar. Hier hätte eine über Vertes' zeitbedingte Vorstellungen hinausgehende Arbeit die Bedeutung des wichtigen Fundkomplexes noch besser zum Ausdruck gebracht, ohne damit der Bedeutung ihres Ausgräbers Abbruch zu tun. Für ein solches weiteres Vorgehen hat die Publikation jedenfalls wichtige Grundlagen geliefert.